

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 87=107 (1941)

Heft: 4

Artikel: Der Kommandant im Kampf : von einem polnischen Kriegsteilnehmer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-17166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als die Aufklärung durch Panzerjäger gegen Abend feststellte, dass sich im Vorgelände der Forts Houdainville und du Rozelier noch Feind behauptete, ordnete der Div. Kdr. dessen Beseitigung an. Ein Bataillon der rechten Regimentsgruppe, die im Ostteil der Stadt Verdun ruhte, wurde alarmiert, durch eine 1. Art. Abt., Panzerjäger und Pioniere verstärkt und gegen Houdainville angesetzt. Um 2100 Uhr wurde das Dorf, um 2230 Uhr das Fort genommen. Der Angriff gegen Fort du Rozelier wurde einer bis Belrupt gelangten Schützenkompanie, verstärkt durch einen Zug. Inf. Geschütze und Pak., übertragen; eine 1. Art. Abt. sollte den Angriff unterstützen. Während diese die Flankierung von den das Fort umgebenden Waldrändern wirksam ausschaltete, besetzte die Kompanie am 16. 6. 0215 Uhr das Fort, das kurz vorher vom Gegner geräumt worden war.

Da gegen Abend auch das letzte der Werke der Ostfront, das Fort de Moulainville, durch die beiden vordersten Bataillone der linken Nachbardivision kampflos besetzt worden war, befand sich nunmehr der gesamte, ostwärts der Maas gelegene Festungsteil in deutscher Hand. Inzwischen hatte das Vorgehen des rechten Nachbarkorps auch den Festungsteil westlich der Maas zu Fall gebracht. Hier hatten sich um die Forts der Nordwestfront, ferner um die Forts Choisel, du Chana, de Regret und Landrecourt teilweise heftige Kämpfe abgespielt.

Die Zahl der gefangenen Franzosen belief sich auf 15 Offiziere und 1100 Mann.

Nachdem den Franzosen bereits geraubt war, was sie lieben — Paris —, war ihnen nun auch genommen, an was sie glaubten — Verdun! Am folgenden Tage erklärte Marschall Pétain weiteren Widerstand für zwecklos. —

Der Kommandant im Kampf

Von einem polnischen Kriegsteilnehmer.

Die Begründung der Notwendigkeit eines Kommandanten in der Armee ist überflüssig. Selbstverständlich muss jede Armeeabteilung ihren Kommandanten haben, der die vom Vorgesetzten gestellten Aufgaben erfüllt. Als Mittel zur Ausführung der Aufgaben dient dem Kommandanten seine Truppe.

Noch eine zweite Tatsache ist festzustellen: der Kommandant leitet den Kampf und trägt die Verantwortung für die gewonnene oder verlorene Schlacht. Es ist selbstverständlich, dass ich dabei den Wert der Truppe nicht unterschätzen will; denn vom Wert der Truppe hängt die Ausführung der Befehle des Kommandanten ab. Die Truppe übernimmt also ebenfalls die Verantwortung für

die gewonnene oder verlorene Schlacht, aber in einem anderen Ausmasse als der Kommandant.

Aus den unten besprochenen Beispielen, die der Schreibende selbst erlebt hat, oder welche ihm aus den Berichten der Teilnehmer gut bekannt sind, sind die grundlegenden Eigenschaften des Kommandanten leicht zu erkennen. Alle diese Eigenschaften muss der Kommandierende besitzen, um des Namens *Kommandant* würdig zu sein.

Die Beispiele sind dem Kriege 1939/40 entnommen. Sie betreffen die Tätigkeit auf verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Bevor ich zum eigentlichen Thema übergehe, möchte ich allgemein einige Worte über die Rolle des Kommandanten in *der* Periode besprechen, welche die Ausbildung der Truppen zum Kampf betrifft. Diese Periode kann als Vorbereitungsperiode bezeichnet werden. Während dieser ganzen Zeit muss der Kommandant eigentlich als Erzieher und als Instruktor wirken.

Was die Erziehung des Soldaten ist, und welche Rolle sie spielt, ist allen Offizieren wohl bekannt. Ich möchte dazu einen Satz anführen, der während des Weltkrieges von den zwei feindlichen Führern ausgesprochen wurde. Marschall Pétain und Feldmarschall Hindenburg sagten: «Die beste Waffe, die besten Maschinengewehre taugen nichts, wenn wir diese Waffen nicht von Soldaten bedienen lassen, die kämpfen wollen.»

In den Worten «*kämpfen wollen*» ist die Synthese der Erziehung vollständig eingeschlossen. Und welche Rolle der Kampfwille spielt, zeigt uns die Geschichte mehrmals. Als klassischen Fall kann ich die Schlacht an den Thermophylen angeben, welche das schönste Beispiel für das Opferbringen bildet.

Gemeinsam und parallel zur Erziehung geht die Ausbildung, damit der Soldat zu *kämpfen versteht*. Ich glaube, dass hier jedes Beispiel oder jede Begründung überflüssig ist.

Falls also die Kommandanten in der Vorbereitungsperiode ihre Soldaten so erzogen haben, dass diese kämpfen wollen und so ausgebildet, dass die zu kämpfen verstehen, haben sie den ersten Teil jener Aufgaben und Verpflichtungen durchgeführt, welche ihnen zustehen.

Wie man erziehen und wie man ausbilden soll — davon will ich nicht sprechen, um so weniger, als diese Probleme von vielen spezifischen Bedingungen abhängen, welche für ein jedes Volk, ein jedes Land anders liegen.

Im allgemeinen kann man jedoch folgende Grundlagen feststellen:

1. Was die Erziehung anbetrifft: der Kommandant muss ein Vorbild des Patriotismus und der Opferbereitschaft in jedem Falle sein.

2. Was die Ausbildung anbetrifft: muss er alles, was er den Soldaten übermitteln will, selber gründlich beherrschen.

Mit diesen zwei allgemeinen Sätzen schliesse ich diese kurze Uebersicht über die Vorbereitungsperiode zum Kampf.

Ich komme zum eigentlichen Thema. Da ich über die Rolle des Kommandanten im Kampf sprechen soll, muss ich am Anfang dem Wort «Kampf» eine nähere Definition geben.

Der Kampf ist eine *Gegenüberstellung von zwei Willen mit dem gegenseitigen Ziel, den Willen des Gegners zu brechen, d. h. die Kräfte und Mittel zu vernichten, welche der Gegner zur Schlacht vorbereitet hat.*

Aus dieser Definition ist klar zu ersehen, dass der *Wille* der hauptsächlichste Faktor ist, um die Kräfte und Mittel des Gegners zu brechen.

Jeder Kommandant muss diesen festen Willen, den gegnerischen Willen zu brechen, besitzen. Er muss also dem Gegner seinen eigenen Willen aufzwingen.

Was heisst aber «dem Gegner seinen eigenen Willen aufzwingen»? Das heisst: Den Gegner zwingen, die Schlacht zu der *für uns vorteilhaften Zeit und in dem von uns gewählten Raume durchzuführen.* In militärische Sprache umgesetzt heisst das: *sich selbst die vollständige Handlungsfreiheit zu wahren und sie dem Gegner möglichst zu beschränken.*

Welches sind die Faktoren, die das zu erreichen erlauben?

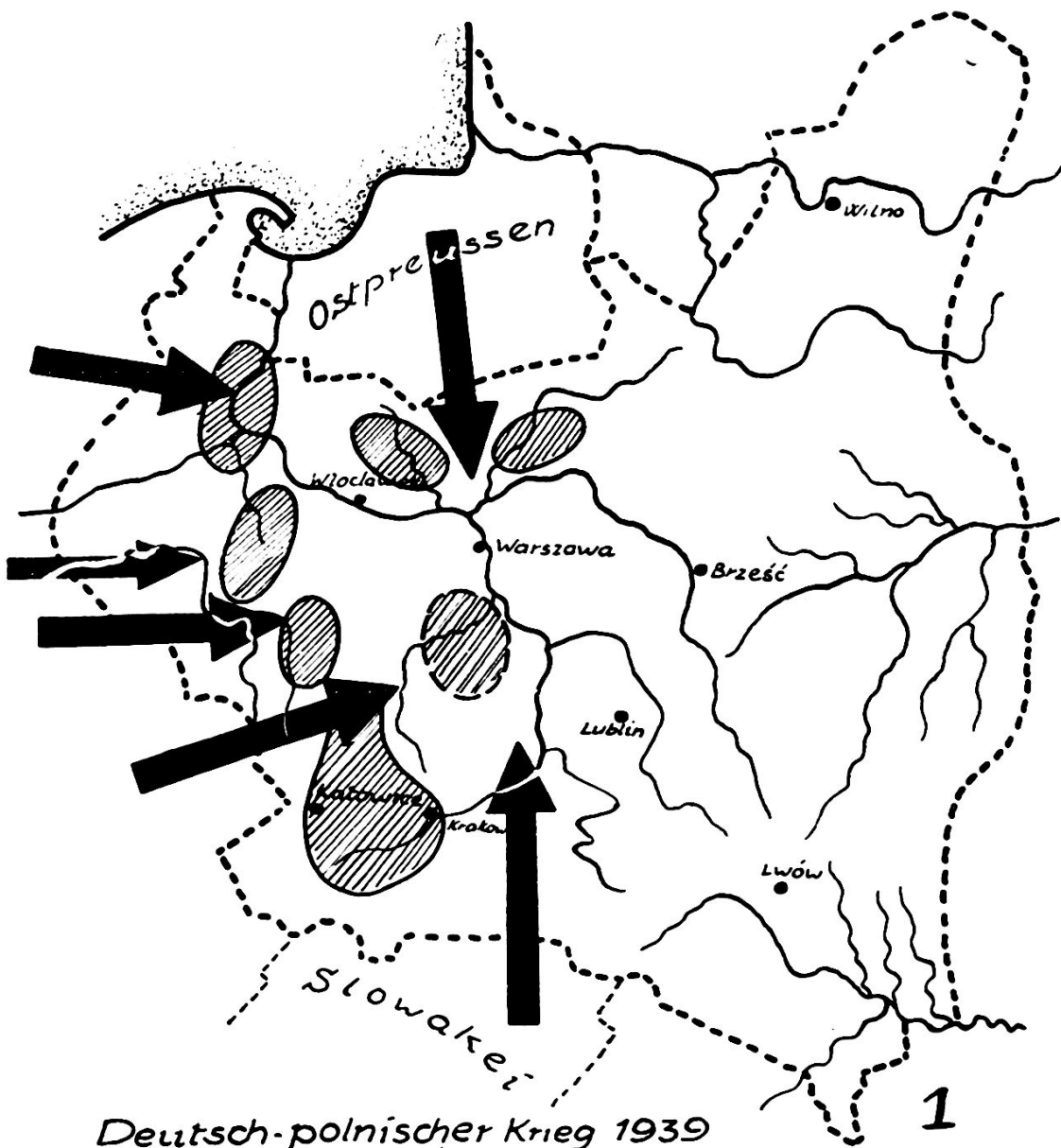
Sie sind zahlreich und verschieden, je nach dem Kommandierungsgrad. Ich nenne die folgenden:

a) *vom strategischen Standpunkt gesehen:*

- politische Vorbereitung;
- Vorräte und Reichtum des Landes; sie ermöglichen die nötigen Rüstungen;
- zweckmässige Vorbereitung der Rüstungsindustrie;
- Ausbildung einer entsprechenden Armee;
- Grösse dieser Armee;
- psychische Einstellung des ganzen Volkes.

b) *operativ* hängen die Faktoren ab:

- von der Geschwindigkeit der Konzentration grosser Einheiten im gegebenen Raume,
- von der Konzentration eigener Kräfte in Flügelstellung gegenüber dem Feind,
- von der Bedrohung der feindlichen Kommunikationen durch diese Flügelstellung,
- von der rechtzeitigen Sicherstellung genügender Kampfmittel.



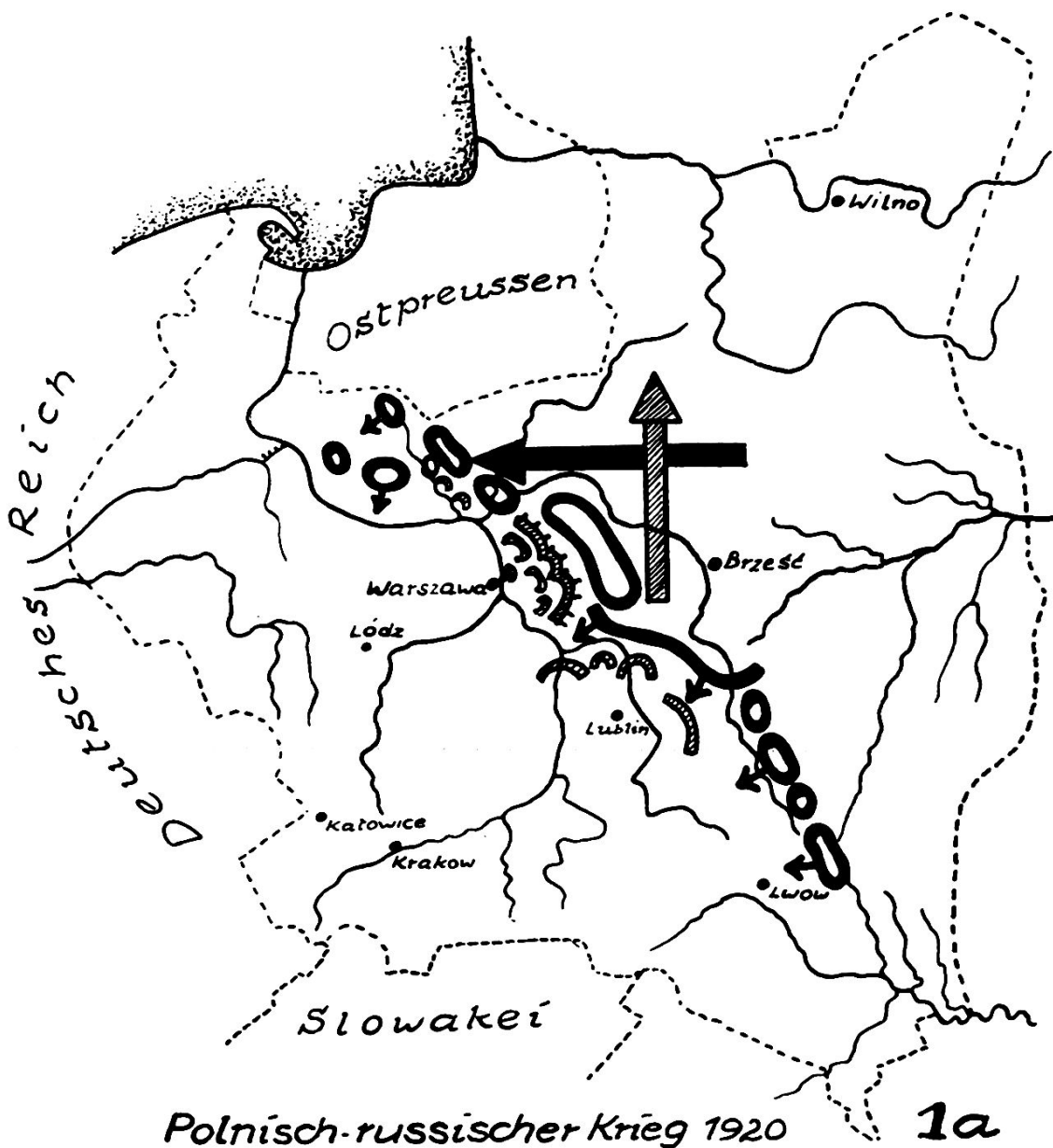
Deutsch-polnischer Krieg 1939

c) *taktisch* hängen sie ab:

- davon, dass möglichst viele feindliche Kräfte von möglichst wenig eigenen Kräften gebunden werden können;
- davon, dass es gelingt, unsere Hauptkraft für den entscheidenden Einsatz bereit zu halten, insbesondere durch Ueberraschung;
- von der Feuerüberlegenheit.

d) Und zuletzt im Rahmen der kleinen Taktik:

- von der Beherrschung wichtiger Punkte im Gelände,
- von der Bereitschaft, alle vorhandenen Feuermittel in den Kampf zu setzen und von der Ausnützung dieser Feuerüberlegenheit vom ersten Moment an.



Die erste charakteristische Eigenschaft des Kommandanten ist das Streben, um jeden Preis sich selbst die Handlungsfreiheit zu wahren, d. h. dem Feind seinen eigenen Willen aufzuzwingen.

* * *

Die Wahrung der Handlungsfreiheit möchte ich durch folgende zwei Beispiele illustrieren:

1. Zur strategischen Stufe (Skizze 1).

Ein geschichtliches Beispiel, durch politische Vorbereitung die Wahrung der Handlungsfreiheit sicherzustellen, gibt der deutsch-polnische Krieg 1939. Diese politische Vorbereitung verlieh Deutschland die strategische und operative Ueberlegenheit.

weil das Gebiet der Slowakei günstige Gelegenheit gab, den linken Flügel Polens zu bedrohen.

Eine gleiche politische Eroberung gegenüber dem rechten Flügel Polens hat Deutschland seit langem im Norden gemacht. Es ist nicht zu vergessen, dass im Laufe der Jahrhunderte heftige und blutige Kämpfe um diese Flügelstellung im Gange waren, bei denen Hunderttausende ihr Leben geopfert haben. Die letzte politische Eroberung dagegen wurde von den Deutschen ohne einen einzigen Schuss erzielt.

II. Zur operativen Stufe (Skizze 1a).

Dieses Beispiel ist dem polnisch-russischen Kriege 1920 entnommen. Es ist die sogenannte Schlacht um Warschau. Hier wurde der Vorteil der Flügelstellung von den Polen ausgenützt. Die nördliche russische Armee des Generals Tuchaczewski, im Vormarsch durch längere Erfolge zuversichtlich gestimmt, hat mit ihren Hauptkräften mit den Verteidigungstruppen von Warschau Fühlung genommen. Zwischen ihr und der südlichen russischen Armee entsteht eine Lücke, welche durch eine Verspätung der südlichen Armee bei der Erfüllung ihrer Aufgabe, die Richtung Lwow zu sichern, entsteht. Diese Lücke nützt Marschall Pilsudski aus, indem er die 4. Vorstossgruppe im Arme des Wieprz-Flusses konzentriert und aus dieser Flügelstellung, die gleichzeitig die gegnerischen Kommunikationen mit dem Hinterlande bedroht, den entscheidenden Stoss in nördlicher Richtung ausführt.

Dieser Flügelvorstoss, welcher das Eindringen polnischer Kräfte weit hinter die nördlichen russischen Truppen mit sich brachte, hat den Sieg entschieden.

* * *

Die zweite charakteristische Eigenschaft, die ein Kommandant besitzen muss, ist: schnell und treffend zu entscheiden.

Dabei möchte ich betonen, dass eine schwächere aber schnell gefasste und zur Realisation gebrachte Entscheidung besser ist, als die beste, aber verspätete.

Ich möchte hier eine kurze Analyse *der* Faktoren geben, welche auf die Entscheidung ihren Einfluss ausüben:

- eigene Lage und Lage des Gegners,
- Aufgabe,
- Geländegestaltung.

Die Summe der Folgerungen aus der Analyse dieser drei Punkte ergibt eine fast vollständige Entscheidung. Das Wort «fast» schliesst in sich alle Ueberraschungen, hauptsächlich psychologischer Natur, welche der Kampf bei den gegnerischen und auch manchmal bei den eigenen Truppen mit sich bringen kann.

Wie man richtig analysieren soll und wie die richtigen Folgerungen zu ziehen sind, muss in der Vorbereitungsperiode erlernt werden. Während des Kampfes treten schnelle Orientierung, Temperament und richtiges Erfassen der Situation in den Vordergrund. Das Talent des Kommandanten (und oft sein Kriegsglück) ist nicht zu unterschätzen.

Beispiel (Skizze 2).

1. *Allgemeine Lage:* Die eigene Division ist in der Vorbereitung der Verteidigung im Abschnitt Belfort begriffen. Nach den erhaltenen Meldungen sind die feindlichen motorisierten Truppen von Nordwesten, von Neufchâteau her, tätig.

Am 14. Juni 1940 nachts erhält das II. Bat. des «z» Regiments, welches sich im Abschnitt Belfort befindet, Befehl, die Durchgänge über die Saône im Abschnitt, dessen Grenzen auf Skizze 2 zu entnehmen sind, zu sperren. Den südlichen Strassenknotenpunkt Gray s. S. sperrt eine alliierte Abteilung; die nördlichen Flussübergänge sind von der Aufklärungsabteilung der eigenen Division gesperrt*).

Das II/«z» Bat. wurde am 15. 6. 40 um 1200 an die Saône in Lastwagen transportiert. Der Abschnitt des Bataillons zählt 6 Strassen- und 1 Eisenbahnbrücke. Die Stellungen des Bataillons zeigt die Skizze.

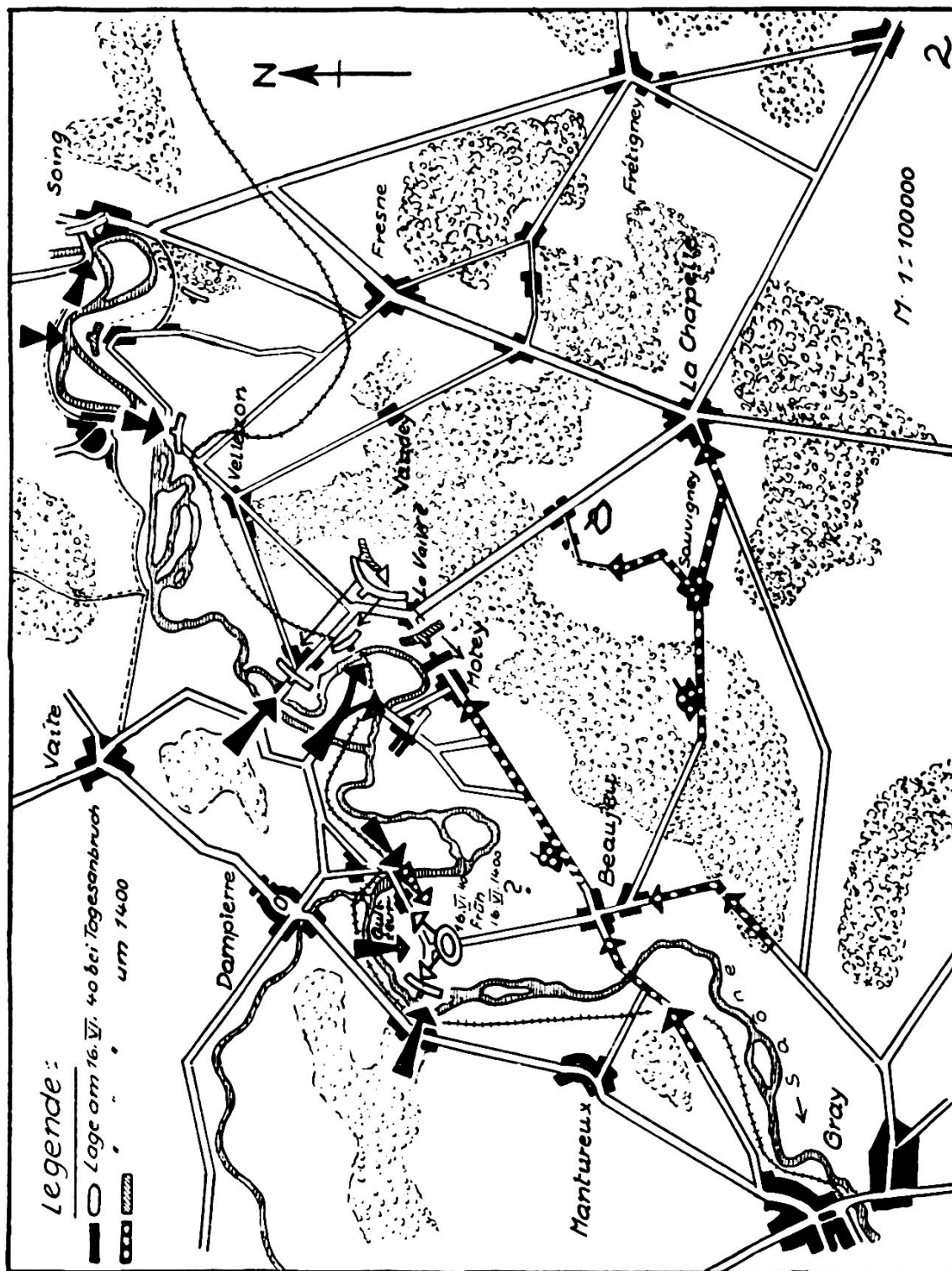
Ab Morgendämmerung des 16. 6. 40 steht dem Kommandanten des Bataillons eine Tankkompanie zur Verfügung, mit Kampfwagen Modell «R 35».

2. *Verlauf:* Den ganzen Nachmittag des 15. 6. 40 zieht eine Unmenge von Flüchtlingen und zerstreuten alliierten Truppen über alle Brücken des Abschnittes aus Nordwesten. Sie geben phantastische Angaben vom Feinde, der sich unmittelbar hinter ihnen befinden soll. Um die Morgendämmerung des 16. Juni kommt der Feind in Fühlung mit den Verteidigungstruppen auf allen Flussdurchgängen, und zwar am heftigsten am linken Flügel und in der Mitte des Abschnittes.

Die feindliche Aufklärung versucht bald, an mehreren Stellen über den Fluss zu gelangen. Diese Versuche werden durch die feindliche Lufttätigkeit von etwa 30 Bombern unterstützt.

Um 1000 Uhr meldet der Kompaniekommandant am linken Flügel, es sei dem Feinde gelungen, bei der Brücke Quitteur über den Fluss vorzudringen. Auf Grund dieser Meldung entschliesst sich der Bataillonskommandant, einen Gegenangriff mit drei Tanks, einem Zug Infanterie und einem Zug schwerer Mg. durchzuführen, um die Brücke bei Quitteur wieder in Besitz zu nehmen.

*) Die Lage dieses Abschnittes ist aus der «Uebersichtskarte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten», 1:1,000,000, ersichtlich.



Im Moment (etwa 1100 Uhr), als diese zusammengesetzten Truppen aus la Vaivre in der Richtung nach Motey marschieren, erscheint bei Motey auf der Strasse eine motorisierte feindliche Kolonne, die sich in Richtung la Vaivre bewegt. Ein sofortiger Angriff der eigenen zusammengesetzten Abteilung, welche einige

feindliche Kampfwagen zerstört, zwingt die ganze feindliche Kolonne zum Stehenbleiben.

Die eigene Aufklärung meldet dem Bataillonskommandanten, dass die feindliche Panzerkolonne auf der ganzen Strassenlänge Motey bis Beaujeu steht und die linksflügelige Kompagnie vollständig vom Bataillon abschneidet.

Während des Kampfes mit der Panzerkolonne meldet sich beim Bataillonskommandanten ein Offizier aus dem französischen Stabskommando der Verteidigung von Saône. Er bringt einen Befehl, der in Kürze lautet: «Sofort sich von den Stellungen an der Saône zurückziehen. Der Nachbar am linken Flügel hat sich bereits in der Nacht vom 15./16. 6. zurückgezogen. Die Stadt Besançon (etwa 40 km südöstlich) ist in Händen des Feindes. Die Lage in der Stadt Vesoul (etwa 15 km nordöstlich) ist unsicher.» Als allgemeine Rückzugsrichtung zeigt der Offizier auf der Karte Nordosten und verabschiedet sich in Eile.

In der Zwischenzeit wird der Kampf heftiger. Die an die linksflügelige Kompagnie gesandten Läufer kehren zurück mit der Meldung, dass es ihnen nicht gelungen sei, sich durch die auf ganzer Strassenlänge stehende Panzerkolonne durchzuschlagen und an die Kompagnie heranzukommen. Eine zweite Meldung berichtet über feindliche Panzerwagen, welche bei la Chapelle plötzlich erschienen sind.

Die allgemeine Lage um 1300 Uhr ist folgende:

1. Das Bataillon steht im Kampfe mit dem Feinde auf ganzer Abschnittsbreite (etwa 25 km); die Reserve, ausser einigen Tanks, kämpft bei Motey;
2. die linksflügelige Kompagnie ist von dem Bataillon abgeschnitten und die Versuche, mit ihr in Verbindung zu kommen, sind misslungen,
3. der Feind erscheint auch hinten bei la Chapelle,
4. vollständiger Mangel an Draht- und Funkverbindungen,
5. es sind keine Transportmittel vorhanden,
6. auf den weiten Hinterstellungen ist bereits der Feind.
7. die Rückzugsrichtung ist eigentlich unbekannt.

In dieser Lage *muss* der Bataillonskommandant *entscheiden*.

Die Entscheidung ist folgende:

- a) den Feind bei Motey heftig angreifen und dann sich von ihm, mit dem linken Flügel beginnend, losreissen,
- b) das Bataillon im Walde bei Vaudey sammeln,
- c) unter dem Schutz der Dunkelheit und des Waldes, im Zusammenhang mit der Situation, sich in der allgemeinen Richtung Nordost bewegen.

Entsprechende Befehle wurden ausgegeben. Die Stunde, in welcher sich das Bataillon vom Feinde losreissen soll, wurde auf 1630 bis 1715 Uhr festgelegt.

Um 1400 Uhr beginnt der geplante Angriff auf die feindliche Panzerkolonne bei Motey, indem alle eigenen Reserven in den Kampf gehen. Der Feind wird zurückgeworfen und benimmt sich passiv.

Befehlsgemäss beginnen die einzelnen Kompagnien sich unter feindlichem Feuer zurückzuziehen und zwischen 1930—2030 Uhr sammelt sich das Bataillon bei Vaudey. Zur eigenen Division kehrt das Bataillon den 18. 6. um 1700 Uhr bei Maiche in der Nähe der schweizerischen Grenze zurück.

* * *

Eine dritte Eigenschaft des Kommandanten bildet die *Verantwortlichkeit* für die erhaltene Aufgabe.

Bei Erfüllung der Aufgaben sind immer allerlei Hindernisse zu überwinden, welche in der Kampftätigkeit auftauchen. Das grösste und am schwersten zu bekämpfende ist der Wille des Gegners, worüber bereits gesprochen wurde.

Ausser diesem ist mit folgenden Hindernissen zu rechnen:

- dem Gelände, das in vielen Fällen die Durchführung der Aufgabe erleichtert, diese aber in vielen Fällen auch erschwert,
- der Tages- und Jahreszeit,
- der zur Verfügung stehenden Zeit, die sehr kurz sein kann,
- Mangel an kampfichtigen Mitteln (Munition, Waffen, Transportmitteln, Verbindungsmitteln usw.),
- und zuletzt wieder mit allen Ueberraschungen, welche sich nicht voraussehen lassen und welche sich aus der Tätigkeit des Feindes wie auch eigener Truppen ergeben können.
- Das Ueberwinden und die Bekämpfung aller dieser Hindernisse, die sich der Durchführung der erhaltenen Aufgabe entgegenstellen, ist die oberste Pflicht eines jeden Kommandanten.
- Hiezu gehört auch die Pflicht des Kommandanten, die Truppe in bestmöglicher moralischer und physischer Kondition in den Kampf zu führen. Diese Pflicht umfasst eine ganze Reihe von Sorgen, beginnend bei den Füßen des Soldaten und endigend bei der Feldpost.

Ausser diesen Sorgen gibt es eine vielleicht noch grössere: die Verantwortlichkeit für die Vorbereitung, Sicherstellung und den Besitz aller zum Gefecht nötigen Mittel, eine Sorge, die auf den einzelnen Kommandierungsgraden natürlich sehr verschieden ist.

Auf der höchsten Stufe ist man für die Fabrikproduktion und eine genügende Zahl Spezialisten — auf der niedrigsten Stufe für den Besitz der nötigen Munition, der Leuchtraketen usw., verantwortlich.

Beispiel 1 (Skizze 3).

1. *Allgemeine Lage:* Die 1. Polnische Infanteriedivision nach einem Nachrückzugsmarsch in südlicher Richtung, wobei sie ständig in Fühlung mit dem Feinde bleibt, organisiert ab Morgendämmerung des 16. 6. 40 eine vorübergehende Verteidigung der allgemeinen Linie Dieuze-Guermange-Wälder Friburg (östlich von Guermange) *).

Das II. Bat. des 2. Inf. Rgt. bereitet die Verteidigung an den Waldrändern südlich von Dieuze vor. Die Stadt Dieuze wird, als ein nördlich vorgeschobener Punkt, von einer französischen Abteilung verteidigt.

2. *Aufgabe des II. Bat. / 2. Inf. Rgt.:* Um 1800 Uhr des 16. 6. 40 erhält der Bat. Kdt. des II. Bat. einen mündlichen Befehl von seinem Rgt. Kdt., welcher in Kürze folgendermassen lautet:

«Während der Nacht des 16./17. 6. 40 zieht sich unsere Division, unter Deckung von zwei Bataillonen, in südlicher Richtung zurück, um am Canal de la Marne und am Flusse selbst eine Verteidigung auf der allgemeinen Linie Lagarde-Moussey vorzubereiten. Bis 2400 Uhr des 16. 6. 40 übernimmt das II. Bat. den ganzen Abschnitt des 2. Inf. Rgt. und soll den Feind bis 1600 des 17. 6. 40 auf dieser Linie zurückhalten. Oestlich vom II. Bat. erhält ein Bat. des 3. Rgt. eine analoge Aufgabe, westlich französische Truppen. Eine Artilleriehilfe üben bis 1100 Uhr des 17. 6. 40 zwei Btrr., später nur eine Btrr. aus.»

3. *Verlauf:* Ab Morgendämmerung des 17. 6. 40 ist das II. Bat / 2 Inf. Rgt. wie auf Skizze 3 gruppiert. Eine Reserve (3 Züge plus Mg.) ist zum Gegenangriff, hauptsächlich auf den rechten Flügel der westlichen Gruppe bereit.

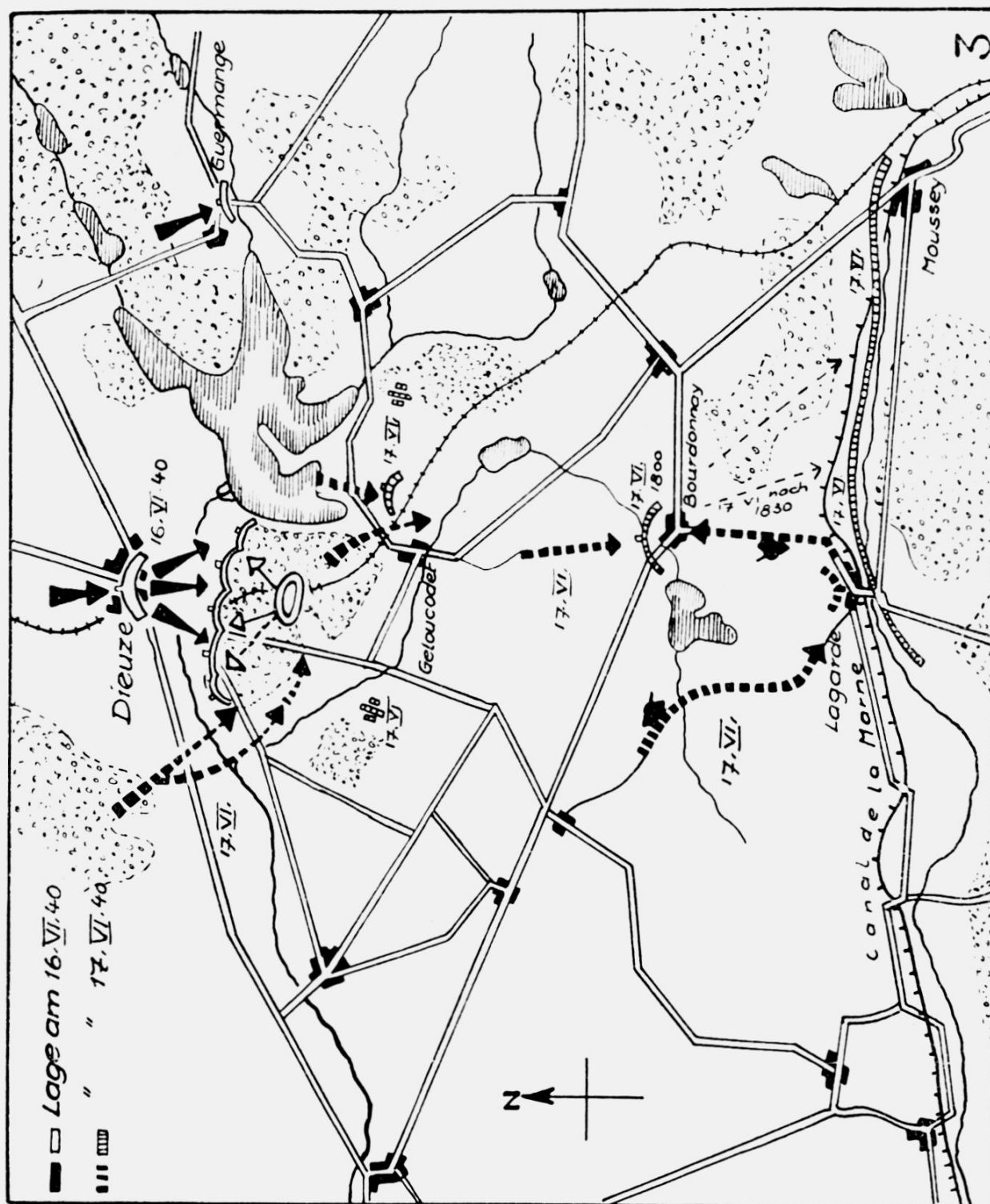
Morgens um 0500 Uhr nach einer 15 Min. dauernden Artillerievorbereitung, beginnt der Feind aus Richtung Dieuze anzugreifen. Dieser Angriff misslingt.

Um 0900 Uhr beginnt wieder eine heftige Artilleriebeschussung, die etwa 1 Stunde dauert. Um ca. 1000 Uhr beginnt der Feind anzugreifen und dringt in den rechten Flügel der westlichen Gruppe der Verteidigung ein. Er wird durch einen Gegenangriff der Reserve zurückgewiesen.

Beinahe gleichzeitig: a) hinter dem linken Flügel der Verteidigung erscheinen feindliche Truppen (die französischen Verteidigungstruppen am linken Flügel hatten sich, ohne das II. Bat. darüber zu benachrichtigen, zurückgezogen und so den linken Flügel offen gelassen); Skizze 3.

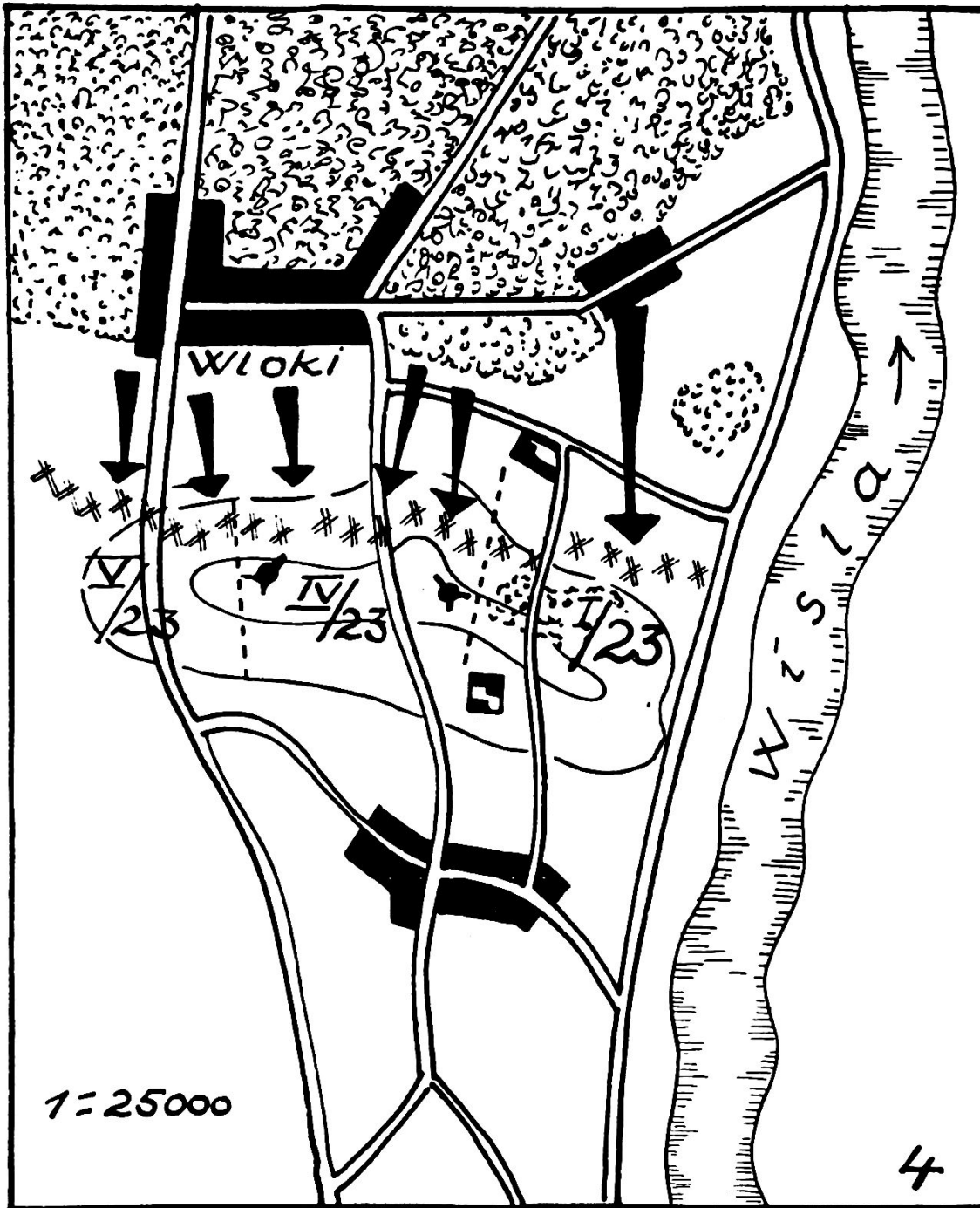
b) Der Bat. Kdt. bekommt Meldung, wonach der Feind sich bereits an dem südlichen Waldrand befindet.

*) Dieuze liegt 40 km nordöstlich Nancy und ist auf der «Uebersichtskarte der Schweiz», 1:1,000,000, gerade noch zu finden.



c) Die eigene Artillerie schweigt.

Der Bat. Kdt. beurteilt die Lage folgendermassen: das Bat. ist von links her umgangen und an den See gedrängt. In dieser Lage entscheidet er sich, sich in südlicher Richtung durchzuschlagen. Diese Entscheidung wird durchgeführt und die einzelnen Gruppen nehmen wieder, unter ständiger Führung mit dem Feinde, Stellungen nördlich von Géloucodet ein.



Zwischen 1400—1600 Uhr hält das Bataillon diese Stellungen in ständigem Kampfe. Auf Grund der Umgehung von seiten des Feindes entschliesst sich der Bat. Kdt. um 1600 Uhr, sich in Richtung auf Bourdonnay zurückzuziehen, wo er, immer kämpfend, um etwa 1800 Uhr ankommt und Stellungen nördlich von Bourdonnay, auf den Hügeln, einnimmt, um dem von Norden kommenden Feind Widerstand zu leisten .

Um 1830 Uhr bekommt er unerwartet Feuer auch von Süden, wobei feindliche Tanks in Aktion treten. Der Feind hat das Weg-

gehen der französischen Truppen am linken Flügel ausgenützt und ist bis gegen Lagarde vorgedrungen, wo er in Fühlung mit der Verteidigung am Canal de la Marne tritt.

In dieser Lage sieht sich der Bat. Kdt. gezwungen, sich mit dem Bat. gruppenweise hinter den Canal de la Marne durchzuschlagen. An das südliche Ufer des Kanals gelangten vom ganzen Bataillon 4 Offiziere mit etwa 100 Mann. Der Rest fiel auf dem Felde, wurde verwundet oder gefangen genommen.

Das II. Bat. hat seine Aufgabe gut erfüllt und den Feind bis zu der befohlenen Zeit zurückgehalten.

Beispiel 2 (Skizze 4).

1. *Allgemeine Lage:* Die 27. Inf. Div. nach einem Nachrückzugsmarsch in südlicher Richtung hat bei Morgendämmerung den Abschnitt Wloki erreicht.

Um das Losreißen vom Feind zu gewährleisten und die nötige Zeit zur Vorbereitung der Verteidigung der Division am Breda-Fluss zu gewinnen, gibt der Div. Kdt. dem 23. Inf. Rgt. Befehl, sich auf der südlich von Wloki befindlichen Hügelkette zu verteidigen.

2. *Verlauf:* Im Rahmen dieser Aufgabe verteidigt sich die IV. Kp. des 23. Inf. Rgt. im Abschnitt, welchen die Skizze 4 zeigt. Um 1000 Uhr kommen die feindlichen Kampfwagen an die Stacheldrahthindernisse der Verteidigung und zerstören diese an mehreren Stellen. Später kehren sie in den Wald zurück. Jetzt beginnt die feindliche Artilleriebeschiessung, welche rund 5 Stunden dauert. Die Verteidigung wird durch dieses Feuer so gut wie vernichtet, wobei die IV. Kp. sehr starke Verluste aufweist.

Um 1500 Uhr beginnt der Feind den Vorstoss, bei dem die Tanks mitwirken. Die IV. Kp. hält die ganze Zeit ihren Abschnitt.

Der Kp. Kdt. schiesst am Mg. selbst und stirbt, von einer feindlichen Kugel getroffen. Von der ganzen Kp. bleiben nur 7 Mann am Leben — alle Offiziere sind getötet worden.

Der Kp. Kdt. und seine Soldaten haben ihre Aufgabe gut erfüllt.

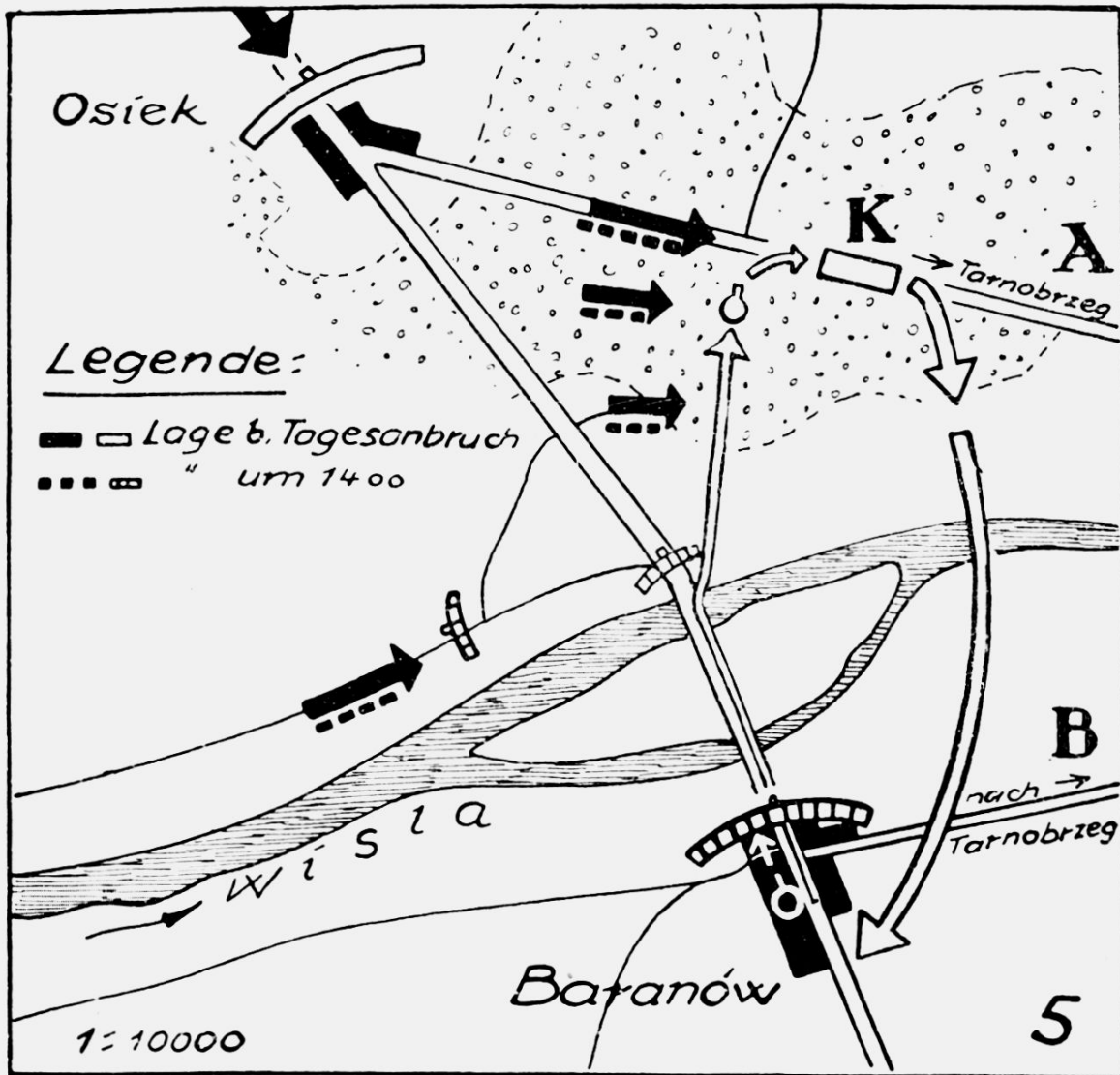
Beispiel 3 (Skizze 5).

1. *Allgemeine Lage:* Das 75. Inf. Rgt. deckt ab Morgendämmerung des 16. 9. 39 im Abschnitt von Osiek den Durchgang der Division durch die Wisla (Weichsel) bei Baranow.

Um 1130 Uhr, nachdem es seine Aufgabe erfüllt hat, beginnt das 75. Inf. Rgt. ebenfalls, in Fühlung mit dem Feind, über die Wisla zu gehen.

Um 1300 Uhr gibt der Rgt. Kdt. in Baranow dem Kommandanten der Divisionsaufklärungsabteilung folgenden Befehl:

a) Lage — bekannt.



- b) Aufgabe: Da beim Rückzug vom Abschnitt Osiek ein Teil der Truppen in der Richtung Osiek ging — mit diesen Truppen Verbindung aufzunehmen und sie auf den Regimentsmarschweg Baranow B, mit Uebergang durch die Wisla an den Furten, zu weisen.
- c) Abmarsch — sofort.
- d) Rückkehr — mit den genannten Truppen. Den Kommandanten dieser Offizierspatrouille bestimmt der Kommandant der Aufklärungskompanie.
- e) Anzahl: 1 Gruppe (15 Mann).

* * *

Die Wichtigkeit dieser Aufgabe voraussehend, ersucht der Kp. Kdt., sie persönlich durchführen zu dürfen. Der Rgt. Kdt. erklärt sich damit einverstanden.

2. Verlauf: Um 1330 Uhr marschirt die Patrouille von Baranow weg. Nachdem sie die Brücke an der Wisla, wo schon die

Nachhut in Fühlung mit dem Feind im Rückzug ist, überschritten hat, gelingt es ihr, durch die feindliche Linie durchzudringen. Im Walde nördlich des Flusses begegnet die Patrouille einer feindlichen Abteilung. Das Feuer wird beiderseits eröffnet. Als es der Patrouille gelungen ist, an den Punkt K zu kommen, sind von ihrem Bestand von 15 Mann nur der Kp. Kdt. und zwei Soldaten geblieben. Die übrigen blieben tot auf dem Schlachtfelde.

Um etwa 1500 Uhr ist es dem Kp. Kdt. gelungen, bei K einen Teil der Wagenburg und einzelne Abteilungen des Rgt. aufzufinden und sie, laut dem erhaltenen Befehl, nach der befohlenen Richtung zu weisen. Zusammen mit den genannten Abteilungen stiess er um 1700 wiederum zum Rgt.

* * *

IV. Eine *vierte Eigenschaft* des Kommandanten ist, sich *den Einfluss auf den Kampf zu wahren*.

Im Kampfe, so wie in jedem Spiel (und der Kampf ist ja ein Spiel ums Dasein), muss man die Trümpfe so lange aufbewahren, bis das Spiel ganz klar wird.

In unserem Spiel haben wir als Trümpfe: Divisionen und Regimenter, Bataillone, Kompagnien und Züge, Kanonen und Mg., Flugzeuge usw. In besondern Kampflagen muss man auch die Verpflegung oder den Brennstoffvorrat für unsere Wagen dazu rechnen. Ein Kommandant, der über nichts mehr verfügt, hört grundsätzlich auf, zu kommandieren, und übernimmt die Rolle eines passiven Zuschauers. Hat er Temperament, so kann er ein Gewehr in die Hand nehmen und sich als letzte Reserve in den Kampf stürzen, um als Held, meistens aber unnötig, zu sterben.

Selbstverständlich ist es sehr schwer vorauszusagen, was, und wieviel Trümpfe aufzubewahren sind. Man muss sich jedoch immer folgende Grundregeln vor Augen halten:

- a) die *Richtung* und
- b) den richtigen *Moment* des entscheidenden Stosses wählen.

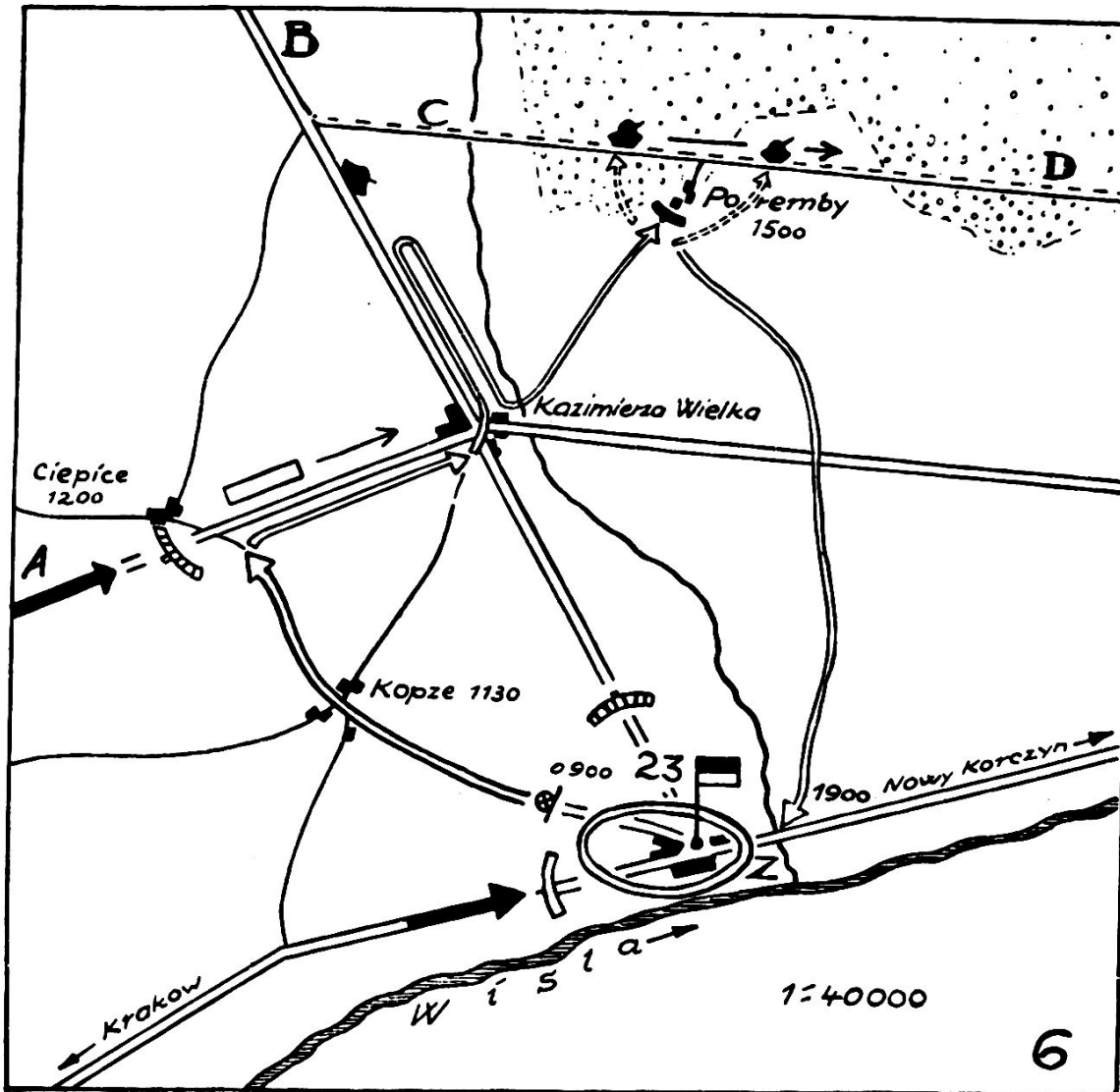
Die Wahl dieser zwei Bedingungen ist wieder eine Sache der Entscheidung, worüber bereits gesprochen wurde.

Ich betone nochmals die Bedeutung des Talentes der «persönlichen Entscheidung» ausserhalb der «wissenschaftlichen Entscheidung».

V. Die *fünfte Eigenschaft* des Kommandanten ist die *Initiative*.

Der neuzeitliche Kampf, dessen Zeugen wir sind, der «Blitzkrieg», in welchem die durch den Menschenwillen gesteuerten Maschinen eine Hauptrolle übernehmen, stellt uns oft in Situationen, in welchen *die Zeit* eine entscheidende Rolle spielt.

Vor noch wenigen Jahren, im Weltkriege, wenn die Füße des Soldaten die Entfernung zu bezwingen hatten, stand dem Kom-



mandanten viel Zeit zur Verfügung, um einen richtigen Entschluss fassen zu können.

Heute aber schlucken die Maschinen die Kilometer nacheinander mit solcher Geschwindigkeit, dass der Kommandant schnell die Situation analysieren und sich entscheiden muss.

Da die Operationen oft mit Blitzgeschwindigkeit verlaufen, kommt es vor, dass die Befehle den Kommandanten nicht rechtzeitig erreichen und speziell auf den niedrigeren Kommandierungsstufen muss der Kommandant in diesem Falle aus eigener Initiative handeln, weil er nicht warten darf. Den Befehlen gehorchen, heisst nicht auf die Befehle warten. Das heisst aber *den Befehlen seines Vorgesetzten entgegenkommen und seinen Leitgedanken verstehen*. Anders gesagt, muss der Kommandant eigene, richtig verstandene Initiative besitzen. Sie ist ein sehr wichtiger Faktor, weil der Kampf Situationen mit sich bringt, wo es unmöglich ist, auf Befehle zu warten. Der Angriff muss oft

momentan erfolgen, falls er nicht misslingen soll. Oft auch kann der Vorgesetzte keinen richtigen Entscheid treffen, weil er im entsprechenden Augenblick die besondere Lage im gegebenen Abschnitt nicht ausführlich kennt.

Selbstverständlich ist, dass die Initiative bestimmte Grenzen nicht überschreiten, dass die allgemeine Führung des Kampfes den Händen des verantwortlichen Kommandierenden nicht entrissen werden darf.

Beispiel 1 (Skizze 6).

1 Allgemeine Lage: Die sich im Rückzug in der Richtung Krakow-Nowy Korczyn, in Fühlung mit dem Feind befindende 23. Inf. Div., erreichte am 8. 9. 39 bei Morgengrauen den Abschnitt «Z». Die Erschöpfung und Ermüdung der Truppen nach längerem Kämpfen berücksichtigend, entschliesst sich der Divisionskommandant hier zu einem gesicherten Halt der Division. Die Division hat etwa 35 % des normalen Mannschaftsbestandes und 20 % des Gerätebestandes.

Nördlich, in der Richtung A-Kazimierza Wielka, befindet sich im Rückmarsch die Gruppe des Obersten R., indem sie ständig im Kampf mit dem Feinde bleibt.

In dieser Lage gibt der Kdt. der 23. Div. um 0800 Uhr dem Kdt. der Div. Rdf. Kp. folgenden Befehl:

Lage — wie oben.

Aufgabe — a) — Im Abschnitt Ciepice-Kazimierza Wielka aufzuklären und mit dem Obersten R., der sich Kazimierza Wielka nähern soll, Verbindung aufzunehmen.

b) — Den Oberst R. benachrichtigen, dass die 23. Inf. Div. im Abschnitt «Z» sich gesichert aufhält. Die Dauer des Halts hängt von der Lage ab; wenn möglich dauert der Halt bis zur Abenddämmerung des 8. 9. 39; hernach wird die Div. in der Richtung nach Nowy Korczyn marschieren.

Ausführung: Kommandant der Aufklärungsabteilung: der Kdt. der Rdf. Kp.

Anzahl — 1 Zug Radfahrer.

Marschroute — von «Z» durch Kopsze-Ciepice nach Kazimierza Wielka.

Rückkehr — beliebig.

Meldungen — 1. bei der ersten Begegnung mit dem Feind

2. nachdem die Strasse A-Kazimierza Wielka erreicht ist,

3. nachdem die Verbindung mit Oberst R. aufgenommen ist. Die Meldungen sollen auf zwei verschiedenen Wegen abgesandt werden.

4. Abmarschzeit — 0900 Uhr.

Verlauf: Um 0900 Uhr fährt die Aufklärungsabteilung in gesichertem Vormarsch aus «Z» aus.

Um 1130 Uhr erreicht sie den Abschnitt Kopsze, wo aus nordwestlicher Richtung Gefechtslärm wahrgenommen wird. Der Kdt. der Aufklärungsabteilung entschliesst sich, sofort in Richtung des Gefechtslärms zu fahren, worüber er eine Meldung an den Div. Kdt. absendet.

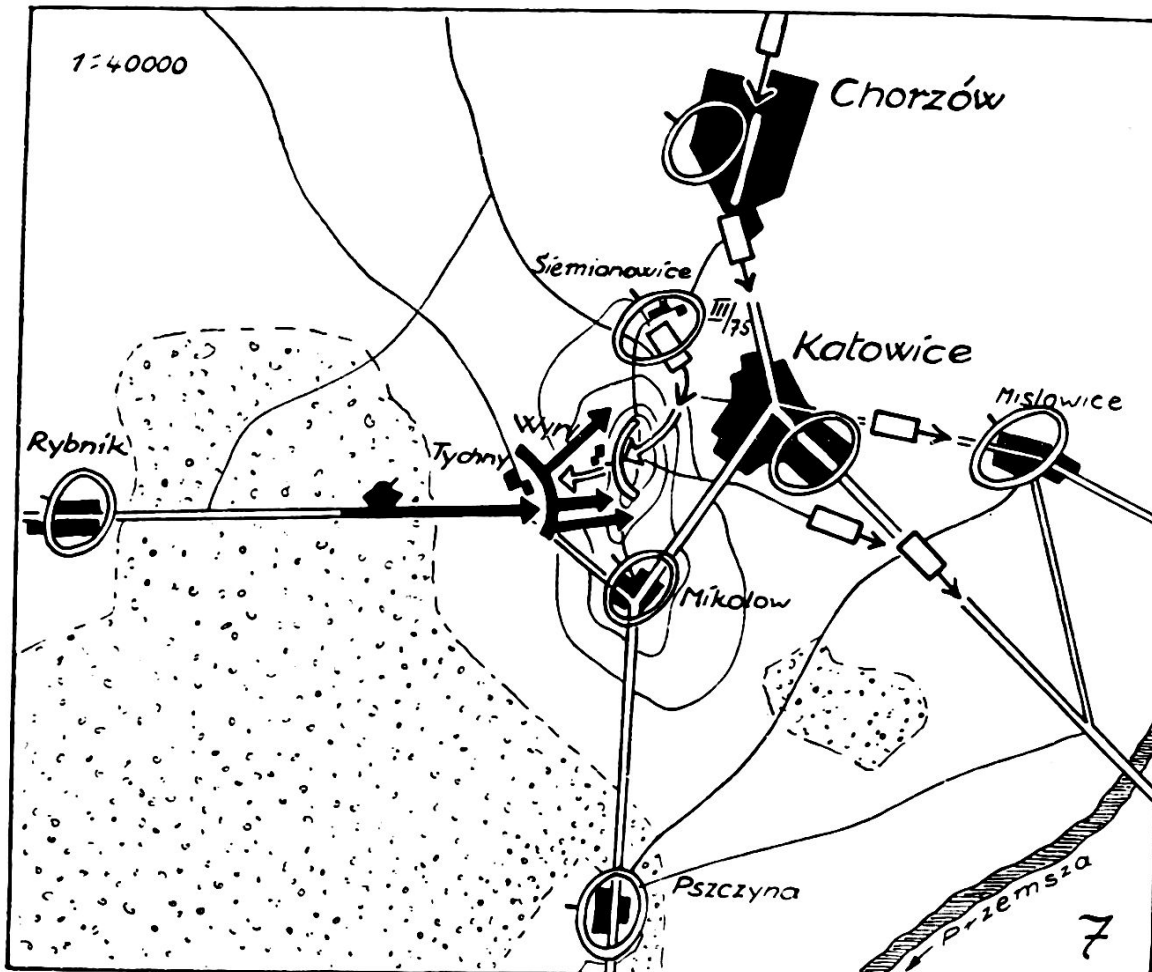
Um 1200 Uhr erreicht er Ciepice und stellt fest, dass die Gruppe dem Obersten R. unter Deckung der Nachhut, welche den Kampf mit dem Feinde 2 km westlich von Ciepice führt, sich nach Kazimierza Wielka zurückzieht. In Ciepice begegnet der Kdt. der Aufklärungsabteilung dem Obersten R. und übermittelt ihm die Entscheidung des Kdt. der 23. Inf. Div. Dann begibt er sich nach Kazimierza Wielka. Aus Kazimierza Wielka klärt er den Weg Kazimierza Wielka B auf und in einer Entfernung von etwa 15 km stellt er eine auf Kazimierza Wielka marschierende feindliche Panzerkolonne (einige Tanks und Lastwagen mit Mannschaft) fest, worüber er Meldung an den Kdt. der 23. Inf. Div. und an Oberst R. absendet. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung entschliesst er sich, auch den Weg C-D, der nach Nowy Korczyn führt, aufzuklären.

Um 1400 Uhr kehrt er nach Kazimierza Wielka zurück und klärt in der Richtung nach Poremby auf, wo er um 1500 Uhr ankommt. In Poremby stellt er eine feindliche Radfahrerabteilung fest. Er klärt mit Patrouillen weiter den Weg C-D auf und stellt eine in östlicher Richtung fahrende feindliche Panzerkolonne fest. Er sendet darüber eine Meldung an den Kdt. der 23. Inf. Div. und an Oberst R.

Er selbst mit seinem Zuge nimmt den Rückweg nach «Z», wo sich die Div. befindet. Er erlangt «Z» um 1900 Uhr.

* * *

Auf Grund der beiden letzten Meldungen über die Panzerkolonnen entschliesst sich der Kdt. der 23. Inf. Div., den Aufenthalt der Div. aufzuheben und sofort in der Richtung nach Nowy Korczyn zu marschieren.



Beispiel 2 (Skizze 7).

1. *Allgemeine Lage:* Am 1. 9. 39 führt die 23. Inf. Div. die Mobilmachung durch. Ihre Stammtruppen sind bei der 2—10 km entfernten deutsch-polnischen Grenze im Kampfe. Wegen der Umfassungsmöglichkeit durch feindliche Panzerkolonnen von Norden und Süden erhält die Div. am 2. 9. 39 den Befehl, sich auf das Ostufer der Przemsza zurückzuziehen. Die Mob.-Dislokation der Div. zeigt die Skizze 7.
2. Am 2. 9. 39 um 1000 Uhr erhält der Kdt. des III. Bat./75. Inf. Rgt., den Befehl, Siemianowice zu verlassen und sich über Katowice in den Abschnitt «X» am östlichen Ufer der Przemsza zu begeben.
3. *Verlauf:* Um 1030 Uhr marschiert das Bat. III/75 gesichert in der befohlenen Richtung. Um diese Zeit erhält der Bat. Kdt. von einer freiwilligen Gruppe aus Wury Meldung, dass diese durch feindliche Infanterie und Panzerwagen heftig angegriffen wird. Der Bat. Kdt. entschliesst sich, die ihm gegebene Aufgabe zu ändern und begibt sich mit dem Bat. nach Wury, wo in der Tat ein heftiger Kampf im Gange ist, und wobei der Feind die freiwilligen Truppen aus ihren Stellungen zu ver-

drängen beginnt. Mit einem starken Gegenangriff wirft das Bat. den Feind zurück und beherrscht die vorherigen Stellungen der Freiwilligen. Diese Stellungen werden vom Bat. in ständigem Kampf so lange gehalten, bis die anderen sich zurückziehenden Abteilungen der 23. Inf. Div. den Strassenknotenpunkt Katowice passiert haben, d. h. bis zur Abenddämmerung des 2. 9. 39. Von seinem Entschluss hat der Bat. Kdt. dem Vorgesetzten gemeldet. Dieser erklärt sich mit einer solchen Aufgabenänderung einverstanden.

Dank dieser Initiative des Bat. Kdt. konnte der grösste Teil der Kräfte der 23. Inf. Div. ruhig den vorgesehenen Abschnitt erreichen und Stellungen an der Przemsza einnehmen.

VI. *Eine sechste Eigenschaft* des Kommandanten ist sein *Charakter*.

Die Besprechung dieses Problems ist gleichzeitig sehr leicht und sehr schwer. Leicht, denn der Begriff: «ein Mann mit Charakter» ist allgemein bekannt. Das Problem eines *Kommandanten mit Charakter während des Gefechtes* ist aber sehr schwer zu erklären. Der Kampf bringt mit sich Momente psychologischer Natur, eine Reihe irrationaler Faktoren und übt auf den Menschen einen Einfluss aus, der die sichersten Vorausberechnungen über den Haufen werfen kann. Allgemein kann man sagen, dass ein Kdt. mit Charakter ein solcher ist, welcher mit Hartnäckigkeit und voller persönlicher Aufopferung in jeder Hinsicht, alle Hindernisse, welche zwischen ihm und seinem Ziel stehen, brechen wird, wobei er alle negativen Konsequenzen missachtet.

Er darf im Notfall einem Befehl, der gegen dieses Ziel gerichtet ist, nicht gehorchen, muss aber von der Schädlichkeit dieses Befehls überzeugt sein. In der österreichischen K. u. K. Armee war der Maria-Theresia-Orden gestiftet, den man für Nichtausführen eines Befehls erhalten konnte. Aber das Kriegsgericht entschied: Orden oder Tod.

Ueber den Charakter, diese vielleicht wichtigste Eigenschaft eines Kommandanten, kann wohl gesagt werden: ein weniger fachmännisch ausgebildeter Kdt. mit festem Charakter ist besser, als umgekehrt ein weniger charaktervoller Kdt. mit vielen fachmännischen Kenntnissen.

Selbstverständlich, ein idealer Kommandant muss alle bereits besprochenen Eigenschaften und auch einen guten Charakter besitzen.

Solche Kommandanten sind in der Kriegsgeschichte bekannt. Das Problem des Charakters ist eine Sache der inneren moralischen Eigenschaften, welche sich in *den* Bedingungen äussern, welche die Schlacht mit sich bringt. Als Beispiel für charaktervolle Führung kann ich vom deutsch-polnischen Kriege die welt-

bekannt gewordene heldenhafte Verteidigung der Danziger Westernplatte angeben.

Hier hatte eine kleine Abteilung die fast hoffnungslose Aufgabe, ein paar hundert Quadratmeter polnischen Bodens inmitten feindlicher Streitkräfte zu verteidigen.

Sie hat ihre Aufgabe mit soviel Charakter und Willen erfüllt, dass sich der Feind gezwungen gesehen hat, diesen Heldenmut zu würdigen. Als Zeichen dieser Achtung und Anerkennung wurde dem gefangen genommenen Kommandanten der Westernplatte sein Säbel gelassen.

Das Verbot der staatsgefährlichen Propaganda in der Armee

Von Privatdozent Dr. jur. *Werner Lüthi*, Bern.

Die nachfolgenden Ausführungen bezwecken eine Würdigung des Bundesratsbeschlusses vom 4. Dezember 1939 betreffend das *Verbot der staatsgefährlichen Propaganda in der Armee*.¹⁾ Der ursprüngliche Text eines Vortrages ist erweitert, namentlich durch die Bekanntgabe der nunmehrigen Rechtsprechung der Militärgerichte.²⁾

1. Ueberblick.

Ausgangspunkt einer zweckdienlichen Orientierung ist der *Staatsschutz in der Schweiz*, mit den Mitteln der Sicherheitspolizei, im Wege von Strafbestimmungen und Administrativmassnahmen. Wie geht unser schweizerisches Staatswesen gegen Staatsfeinde vor, welche gesetzgeberische Behandlung erfährt bei uns das sog. Staatsverbrechen? Aus Referendums-kämpfen und Volksabstimmungen wissen wir, dass sowohl im Bund wie in den Kantonen der Staatsschutz mit den Mitteln des Strafrechtes sehr schwer zu verwirklichen ist. Die verwerfenden Volksabstimmungen über besondere Staatsschutzgesetze des Bundes von 1922 (Umsturzgesetz) und 1934 (Ordnungsgesetz) sind in unserer Erinnerung; ein Entwurf von 1936 zu einem Bundesbeschluss über den Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ist in den eidgenössischen Räten stecken geblieben. In einem Vortrag vom März 1939 habe ich erklärt: «Der Zustand unserer derzeitigen Bundesgesetzgebung zum Schutze der Demokratie vor staatsgefährlichen Umtrieben ist heute noch unbefriedigend.»³⁾ Wo

1) Eidg. Gesetzessammlung 55, 1461.

2) Der Armeeauditor, Herr Oberst Eugster, hat mir die Urteile zur Verfügung gestellt, was ich verdanke.

3) Zum Staatsschutz in der Schweiz, Betrachtungen zu einer Tagesfrage, Separatdruck der «Neuen Berner Zeitung» 1939.